
Band 21

Romanische Sprachen und ihre Didaktik

Herausgegeben von Michael Frings und Andre Klump

Daniel Reimann

***Italienischunterricht
im 21. Jahrhundert***

Aspekte der Fachdidaktik Italienisch

ibidem

Daniel Reimann

ITALIENISCHUNTERRICHT IM 21. JAHRHUNDERT

Aspekte der Fachdidaktik Italienisch

ibidem-Verlag
Stuttgart

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

∞

ISBN-13: 978-3-8382-5942-0

© *ibidem*-Verlag
Stuttgart 2009

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into a retrieval system, or transmitted, in any form, or by any means (electronical, mechanical, photocopying, recording or otherwise) without the prior written permission of the publisher. Any person who does any unauthorized act in relation to this publication may be liable to criminal prosecution and civil claims for damages.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Geschichte des Italienischunterrichts und Sprachenpolitik Zur Entwicklung des schulischen Italienischunterrichts in der Bundesrepublik Deutschland	13
Standortbestimmung: Sprachlehrforschung und Fachdidaktik Italienisch Sprachlehrforschung und Fachdidaktik des Italienischen im Kontext der Angewandten Linguistik	53
Mehrsprachigkeitsdidaktik und Gesamtsprachencurriculum Zur Situierung des Italienischen in einer Didaktik der romanischen Mehrsprachigkeit. Einleitender Forschungsbericht und Ergebnisse einer empirischen Untersuchung	127
Medienerziehung Italienische Tagespresse multimedial – eine medienkundliche Unterrichtsreihe für die Oberstufe	169
Literaturunterricht intermedial Eine Schule des Sehens: Zeitgenössische Literatur und Photographie im Unterricht	209
Literaturunterricht multimedial Hörbücher im Italienischunterricht. Didaktische Grundsatzüberlegungen, kritische Bestandsaufnahme und exemplarische Unterrichtsvorschläge	245
Kulturwissenschaften und ihre Didaktik <i>Luoghi della memoria</i> im Italienischunterricht. Interkulturelle Kompetenz und europäische Identität durch kulturwissenschaftlich ausgerichtete «Landeskunde»	281

Dokumente zu Didaktik und Methodik des Italienischen
Handreichungen zum Italienischunterricht aus den
Staats- und Landesinstituten

313

Vorwort

Die Bedeutung des Italienischen als europäische Kultursprache in Geschichte und Gegenwart ist unbestritten. Doch auch in wirtschaftlicher Sicht stellt Italien noch heute nach Frankreich den für Deutschland zweitbedeutendsten romanischen Sprachraum dar, wie aus den Außenhandelsbilanzen des Statistischen Bundesamtes für das Jahr 2007 hervorgeht (hier liegt das mit Italien erzielte Handelsvolumen sowohl bei den Importen als auch bei den Exporten über dem der Summe der hispanophonen Gebiete einschließlich Spaniens, vgl. www.destatis.de). Der Italienischunterricht in der Bundesrepublik Deutschland hat in den letzten Jahren eine entsprechend erfreuliche Entwicklung genommen; sie müsste allerdings, vor dem Hintergrund der oben genannten Bedeutung der italienischen Sprache, durch eine verstärkte Reflexion in den Bereichen Sprachlehrforschung und Fachdidaktik gestützt werden.

Der vorliegende Band möchte einen kleinen Beitrag zur Entwicklung einer im Grunde noch immer zu konstituierenden Sprachlehrforschung/Fachdidaktik des Italienischen leisten. Exemplarisch werden in diesem Band einige Diskussions- und Arbeitsfelder der jüngeren Fremdsprachendidaktik mit besonderer Bezugnahme auf das Italienische erschlossen. Solche zentralen Arbeitsgebiete sind u.a. die Sprachenpolitik, die Mehrsprachigkeitsdidaktik, Medienpädagogik und Mediendidaktik, der Literaturunterricht sowie die Didaktik der Kulturwissenschaften. Ihnen werden im vorliegenden Band, der auch einen einführenden Forschungsbericht und eine kritische Sichtung von den durch die einzelnen Bundesländer vorgelegten Unterrichtsmaterialien enthält, jeweils ein oder mehrere Kapitel gewidmet.

Zur Fundierung der Disziplin erfolgt zum einen ein **Überblick über die Verbreitung des Italienischen an den Schulen** der Bundesrepublik Deutschland, zum anderen ein **Forschungsbericht über Sprachlehrforschung und Didaktik der italienischen Sprache und Literatur**, welcher in den weiteren Kontext der Angewandten Linguistik eingebettet wird.

Ein konstituierendes Merkmal des italienischen Sprachunterrichts ist die Tatsache, dass das Fach im Allgemeinen als dritte oder gar vierte Fremdsprache in den Sprachlernbiographien der Schülerinnen und Schüler auftritt, Rückgriffe auf

die vorgelesenen Sprachen also unvermeidlich und sinnvoll sind. Daher versucht der dritte Beitrag eine **Situierung des Italienischen in einer Mehrsprachigkeitsdidaktik**, indem er neben grundlegenden theoretischen Ansätzen u.a. **empirische Daten zur von Gymnasiasten wahrgenommenen Interaktion ihrer verschiedenen Sprachen** vorstellt.

Ein wichtiges fächerübergreifendes Bildungsziel dieser Jahre ist die **Medienerziehung**. Diese gliedert sich u.a. in die kritische Analyse von Medien wie auch in die Hinführung zu einem kompetenten Umgang gerade mit den digitalen Medien auf. Beide Aspekte berücksichtigt der vierte Aufsatz des Bandes, der nach einer landeswissenschaftlichen Grundlegung zur Situation der Presse in Italien einen Unterrichtsvorschlag zum **Vergleich von italienischen Print- und Online-Tageszeitungen** vorlegt.

In Zeiten der wichtigen und unbestrittenen Kompetenz- und Fertigungsorientierung des Fremdsprachenunterrichts dürfen gerade am Gymnasium – und Italienisch ist nun einmal primär ein Fach des Gymnasiums, häufig sogar der traditionell als wissenschaftspropädeutisch konzipierten gymnasialen Oberstufe – auch **literarische Inhalte** nicht in Vergessenheit geraten. Dabei sollte, sowohl aus motivationalen Gründen als auch im Sinne einer Orientierung an der Bezugswissenschaft eine Anknüpfung gerade auch an deren jüngere Arbeitsfelder erfolgen. Ein solches sind im Falle der Literaturwissenschaft Fragen der Intermedialität. Der folgende Aufsatz untersucht daher, inwieweit die **Interaktion von Literatur und Photographie** in den Literaturunterricht integriert werden kann.

Der nächste Beitrag bewegt sich in einem Spannungsfeld, das **Literatur- und Mediendidaktik** interagieren lässt, indem er die von der fachdidaktischen Diskussion bisher weitgehend vernachlässigte, verhältnismäßig neue Gattung der **Hörbücher** für den fremdsprachlichen Literaturunterricht erschließt. Dabei wird deutlich, dass das Hörbuch schon jetzt Möglichkeiten bietet, auch auf Texte der klassischen italienischen Literaturtradition in motivierender und, so intendiert, gleichzeitig fertigkeitsschulender Weise zurückzugreifen.

Ein grundlegendes Diskussionsfeld der jüngeren geisteswissenschaftlichen Debatte ist die Ausrichtung an den so genannten **Kulturwissenschaften**. In diesem Rahmen kommt wiederum der Beschäftigung mit Erinnerungskulturen eine

besondere Bedeutung zu. Hier hat Italien, nach Frankreich und noch vor Deutschland, im Werk von Mario Isnenghi einen grundlegenden Beitrag zu seinen nationalen Erinnerungsorten erhalten. Wiederum im Sinne einer Orientierung an den Bezugswissenschaften leistet der siebte Aufsatz eine Aufarbeitung der kulturwissenschaftlichen Beiträge im genannten Gebiet, erschließt deren fachdidaktische Implikationen, untersucht dann, inwieweit **italienische Erinnerungsorte** in neueren Lehrwerken des Italienischen als Fremdsprache bereits berücksichtigt werden und gibt weiterführende Anregungen für eine Beschäftigung mit italienischen qua europäischen Erinnerungsorten in der gymnasialen Oberstufe.

Der abschließende Beitrag nimmt eine kritische Bestandsaufnahme und Untersuchung der seit den achtziger Jahren von den verschiedenen Staats- und Landesinstituten vorgelegten **Handreichungen zum Italienischunterricht** vor. In der Summe ergibt sich ein beachtliches Korpus, das gerade angehenden Italienischlehrerinnen und -lehrern interessante Hilfestellungen und Anregungen geben dürfte.

Es handelt sich um überarbeitete Beiträge, die, zumeist in gekürzter Form, an verschiedenen Orten erschienen sind, gerade auch in der Zeitschrift *Italienisch*. Die meisten Aufsätze wurden insbesondere in bibliographischer Hinsicht aktualisiert, der einleitende Forschungsbericht erheblich erweitert. Die umfangreichen Erhebungen zur Situation des Italienischunterrichts bei den Kultusministerien der Länder und die Befragung der Schülerinnen und Schüler im mehrsprachigkeitsdidaktischen Aufsatz indes wurden nicht erneut durchgeführt; neben dem erheblichen Mehraufwand, den das auch für Dritte bei der Neuveröffentlichung bedeutet hätte, lässt sich diese Entscheidung u.a. damit begründen, dass sich die Schullandschaft im Hinblick auf das Italienische seit 2003 zwar in Bezug auf die Schülerzahlen positiv, aber nicht grundlegend-strukturell verändert hat (die Einführung der spät beginnenden Fremdsprache gerade auch in den Flächenstaaten Bayern und Baden-Württemberg war bereits erfolgt) und dass die Einstellungen von Schülerinnen und Schülern zur Mehrsprachigkeit auch in ihrer seinerzeit erhobenen Form noch immer aufschlussreich sein dürften. Dennoch sind auch zu den genannten Bereichen neue Studien angezeigt und geplant.

Ich danke den Herausgebern der Reihe *Romanische Sprachen und ihre Didaktik*, Michael Frings und Andre Klump, für die Möglichkeit, an dieser Stelle eine Auswahl von Beiträgen aus den ersten fünfzehn Jahren meiner romanistisch-fachdidaktischen Reflexion vorlegen zu dürfen. Wenn ich diese Gelegenheit ergriffen habe, so geschah dies aus zwei Überlegungen: zum einen gelten heute für die meisten Veröffentlichungen in Zeitschriften und Sammelbänden verständliche räumliche Begrenzungen, nicht selten von fünfzehn, höchstens zwanzig Manuskriptseiten. Nun scheint es mir gerade im Fall weitgehend noch zu konstituierender Disziplinen wie der Sprachlehrforschung und der Fachdidaktik des Italienischen, in denen oft zunächst die Rückführung auf die Erkenntnisse verschiedener Bezugswissenschaften zu leisten ist, schwierig, einzelne Themengebiete im genannten Rahmen fundiert zu erschließen, sollten doch im Idealfall fachwissenschaftliche Grundlagen aufgearbeitet, didaktische Folgerungen gezogen, ggf. Erhebungen zum Status quo durchgeführt und (unterrichts-)methodische Anregungen gegeben werden. Daher danke ich Herausgebern und Verlag besonders, die Beiträge hier in ihrer ursprünglichen Originallänge bzw. in dem sich aus der Überarbeitung ergebenden neuen Umfang vorstellen zu dürfen. Zum anderen habe ich in den letzten Jahren in Gesprächen mit Kolleginnen und Kollegen an der Schule immer wieder festgestellt, dass selbst die einschlägige Fachzeitschrift *Italienisch* in vielen Schulbibliotheken nicht vorhanden ist, ganz zu schweigen von anderen Sammelbänden, in denen einige der hier vorgelegten Aufsätze ursprünglich erschienen sind. Auf der Grundlage dieser beiden Erwägungen habe ich mich zu einer gesammelten Veröffentlichung der Aufsätze entschlossen, in der Hoffnung, gerade auch angehende und jüngere Kolleginnen und Kollegen mit Anregungen für eine reflektierte Unterrichtspraxis, aber auch für weitere Forschungen versehen zu können.

Mein besonderer Dank gilt auch Valerie Lange vom *ibidem-Verlag* für die stets freundliche, geduldige und gewissenhafte redaktionelle Betreuung des Bandes sowie Helga Seiler für die kritische Durchsicht der Druckfahnen. Daneben möchte ich die Gelegenheit ergreifen, zumindest kurz all denen zu danken, ohne die es nie zu meiner romanistisch-fachdidaktischen Betätigung gekommen wäre: neben meiner Familie, allen Freunden, Bekannten und Kollegen (wobei jeweils, wie im gesamten Band, die feminine Form impliziert ist), sei

hier gerade auch jener Personengruppe gedankt, die mich, vielleicht ohne es zu wissen oder zu intendieren, zu der dieses Buch begründenden italianistisch-didaktischen Reflexion hingeführt hat, namentlich meinen italianistischen Lehrern an Schule und Hochschule. Insofern danke ich an dieser Stelle ganz besonders (in der Reihenfolge ihres Auftretens in meiner Sprachlern- bzw. Studienbiographie): OStRin Dr. Annelie Maidhof, StD Udo Schmitt, Prof. Dr. Martha Kleinhans, Prof. Dr. Wilhelm Pötters, Prof. Dr. Thorsten Greiner und Prof. Dr. Richard Schwaderer.

Würzburg, im Dezember 2008

Geschichte des Italienischunterrichts und Sprachenpolitik

Zur Entwicklung des schulischen Italienischunterrichts in der Bundesrepublik Deutschland

Vom Mauerblümchen zur Orchidee – oder sogar darüber hinaus? Diese Entwicklung des Schulfaches Italienisch – die zugleich Motto der Feierlichkeiten zur fünfundzwanzigjährigen Etablierung des Italienischen als Oberstufenfach in Nordrhein-Westfalen war – versucht der folgende Beitrag in Grundzügen nachzuzeichnen.¹ Das Fach hat in den letzten Jahrzehnten einen rasanten Aufschwung genommen: (1) In vielen Bundesländern wird Italienisch inzwischen an den Grundschulen angeboten. (2) In mehreren Ländern ist Italienisch als 1. Fremdsprache ab Jahrgangsstufe 5 bzw. als 2. Fremdsprache eingeführt. (3) Beinahe flächendeckend wird Italienisch außer als dritter Fremdsprache (eingeführt überwiegend Mitte bis Ende der achtziger Jahre) nunmehr auch als auf der Oberstufe neu einsetzende weitere (für viele Schülerinnen und Schüler vierte) Fremdsprache erlernt. Mit diesen institutionellen Neuerungen gehen weiter steigende Schülerzahlen einher: Für 2001/2002 verzeichnete das Statistische Bundesamt 34.964 Italienischlernende an allgemeinbildenden Schulen, davon 26.941 an Gymnasien.² Wenn auch das Hauptaugenmerk dem Status quo gilt – immer vor dem Hintergrund, dass die ein oder andere für ein Bundesland dargestellte Kursform Anregungen auch für andere Schulen und Länder geben könnte, – soll einleitend eine historische Rückversicherung stattfinden, die zeigt, wie schwierig es war, das Italienische dahin zu bringen, wo es heute in unserem Bildungssystem steht. Dies mag gerade der nachrückenden Italienischlehrergeneration vor Augen führen, welch «*gioiello*» es zu bewahren und zu weiterem Gedeihen zu verhelfen gilt. Dem einleitenden Teil zur Vorgeschichte des heutigen Italienischunterrichts (1. und 2.) liegt eine Auswertung der für die Fragestellung relevanten Zeugnisse in Schröders *Linguarum recentium annales* zugrunde.³ Die

¹ Untersucht wird hier alleine der schulische Italienischunterricht. Den Unterricht an anderen Institutionen einschließende Überblicksdarstellungen sind Neumeister 1994 und De Florio-Hansen 2001.

² Statistisches Bundesamt 2002, 87f., 105f., 124f., 142f., 164-167, 236.

³ Darüber hinaus wurde insbesondere auf die verdienstvollen Beiträge Waldinger 1981, Dorner 1995, Gorini 1997, 19-44, Neumeister 1999 und Jung 2001 zurückgegriffen. Die Darstellung basiert auf eigenen, zuvor unveröffentlichten Vorarbeiten aus dem Jahr 1994.

Darstellung im Hauptteil (3.) stützt sich auf Ergebnisse einer Erhebung, die bei den Kultusministerien der Länder durchgeführt wurde; entsprechende Fragebögen wurden am 17. Januar 2003 versandt; bis zum 01. Juni 2003 eingegangene Antworten konnten berücksichtigt werden.

1. Zur Entwicklung des Italienischunterrichts vom Mittelalter bis 1945

Bis in die Neuzeit hinein wird Italienisch hauptsächlich in den Adelshäusern im Privatunterricht erlernt, teilweise auch schon in einem Alter, in dem man heute von «Frühitalienisch» sprechen würde. In der Goldenen Bulle Kaiser Karls IV. aus dem Jahr 1356 liest man:

«[...] Quapropter statuimus, ut illustrium principum, puta regis Boemie, comitis Palatini Reni, ducis Saxonie et marchionis Brandenburgensis electorum filii vel heredes et successores, cum verisimiliter Theutonicum ydioma sibi naturaliter inditum scire presumantur et ab infantia didicisse, incipiendo a septimo etatis sue anno in gramatica, Italica ac Slavica linguis instruantur, ita quod infra quartum decimum etatis annum existant in talibus iuxta datam sibi a deo gratiam eruditi; cum illud non solum utile, ymo ex causis premissis summe necessarium habeatur, eo quod ille lingue ut plurimum ad usum et necessitatem sacri Romani imperii frequentari sint solite et in hiis plus ardua ipsius imperii negocia ventilentur.»

«[...] Daher verfügen wir, dass der erlauchten Kurfürsten, nämlich des Königs von Böhmen, des Pfalzgrafen bei Rhein, des Herzogs von Sachsen und des Markgrafen von Brandenburg, Söhne oder Erben und Nachfolger – da man als wahrscheinlich voraussetzt, dass sie die ihnen angestammte deutsche Sprache kennen und von Kindheit an gelernt haben – von ihrem siebenten Lebensjahr an in der lateinischen, der italienischen und der tschechischen Sprache unterrichtet werden, so dass sie bis zum vierzehnten Lebensjahr, je nach der ihnen von Gott verliehenen Begabung, damit vertraut seien; denn dies wird nicht nur für nützlich, sondern aus obgenannten Gründen für höchst notwendig erachtet, weil diese Sprachen am meisten für den Gebrauch und Bedarf des heiligen römischen Reiches angewendet zu werden pflegen und weil in ihnen die wichtigsten Reichsgeschäfte verhandelt werden.»⁴

Im Folgenden wird den Kurfürsten freigestellt, ob sie ihren designierten Nachfolgern zum Spracherwerb Privatunterricht in verschiedenen Formen oder aber einen Auslandsaufenthalt angedeihen lassen wollen:

Es versteht sich von selbst, dass an dieser Stelle nur eine Skizzierung der frühen Geschichte des Italienischunterrichts geleistet werden kann.

⁴ Zit. nach Müller 1957, 99; vgl. Jung 2001, 45f.

«[...] relinquatur optioni parentum, an filios, si quos habuerint, seu proximos, quos in principatibus sibi credunt verisimiliter successuros, ad loca dirigant, in quibus de huiusmodi possint linguagiis edoceri, vel in propriis domibus pedagogos, instructores et pueros consocios in hiis peritos eis adiungant, quorum conversatione pariter et doctrina in linguis ipsis valeant erudiri.»

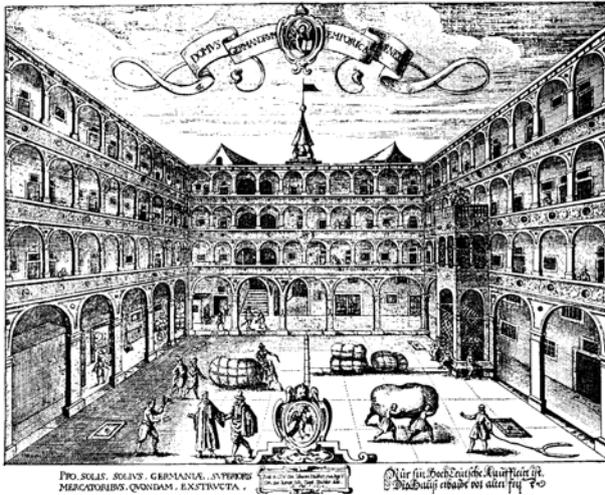
«[...] Es sei der freien Wahl der Eltern überlassen, entweder, wenn sie Söhne haben, diese, andernfalls die nächsten Verwandten, von denen sie annehmen, dass sie ihnen in ihren Fürstentümern voraussichtlich nachfolgen werden, an Orte zu senden, wo sie diese Sprachen erlernen können, oder ihnen in ihren eigenen Häusern sprachenkundige Erzieher, Lehrer und Gespielen zu geben, damit sie gleichermaßen durch Umgang und Unterricht diese Sprachen erlernen können.» (ebd.)

Noch im ausgehenden 16. Jahrhundert ist die Unterweisung von Prinzen in der italienischen Sprache z.B. für Sachsen und Bayern belegt.⁵ Keine Rarität sind Anweisungen für Hofmeister, in denen angeordnet wird, dieser solle «befördern, dass Unsere Söhne der lateinischen, französischen und italienischen Sprache nicht vergessen».⁶ Für die Zeit nach 1662 ist bezüglich der Kinder des bayerischen Herzogs Ferdinand Maria Folgendes überliefert: «Italienische Ammen und Diener pflegten die kurfürstlichen Kinder, und fremde Erzieher gaben neben der durchaus französisch gebildeten Mutter den ersten Unterricht in den Sprachen...»⁷ 1677 liest man in der Bestallungsurkunde für die Hofmeisterin der Prinzessinnen Marie Sophie (damals 11 Jahre), Marie Anna (10 Jahre), Dorothea (7 Jahre), Hedwig (4 Jahre) von Pfalz-Neuburg, die Prinzessinnen sollen außer sonn- und feiertags jeden Tag von 15 bis 16 Uhr abwechselnd eine Stunde Fran-

⁵ Z.B. Schröder 1980ff., I, 35 (= Band I, Eintrag Nr. 35, mit weiterführender Quellenangabe) für Sachsen (um 1579): «Als ein dem Prinzenunterrichte bisher fremder Unterrichtsgegenstand kam, als der Prinz reifer geworden war, die italienische Sprache in Aufnahme [...] Der Unterricht wurde [...] in der Hauptsache von dem Leibarzte Dr. Siegismund Kolreuter erteilt. Dieser hatte in usum delphini eine Grammatik verfaßt, die dem Herzog Christian in italienischer Vorrede gewidmet ist und nach welcher der Unterricht erteilt wurde ... 'Regoletto e Precetti della grammatica volgare raccolti insieme' [...] (Annaburg 1579). Dem Unterricht dienten auch die in der Kgl. Bibliothek [zu Dresden] noch vorhandenen [...] lose eingelegten Blätter mit italienischen Gesprächen.» (vgl. auch Schröder 1980ff., I, 173) oder Schröder 1980ff., I, 45 für Bayern im Jahr 1587: «Der damals fünfzehnjährige Prinz Maximilian von Bayern lernt Italienisch und Französisch zu Ingolstadt bei dem Italiener Astor Leoncelli [...]» (vgl. 48, 56).

⁶ Hier Schröder 1980ff., I, 77 (Bestallung Wolf Dietrich von Brandts zum Hofmeister der Prinzen August und Johann Friedrich von Pfalz-Neuburg im Jahr 1598, vgl. I, 81).

zösisch bzw. Italienisch studieren⁸; eine ähnliche Anweisung gilt für Leopoldine von der Pfalz, die 1692 als Dreizehnjährige an allen Werktagen Italienischunterricht erhalten soll.⁹ Im Unterricht mit adligen Kindern kommen ab dem 16. Jahrhundert auch Lesestoffe zum Einsatz.¹⁰



Ein früher Ort deutsch-italienischer Handels- und Sprachbeziehungen: der Fondaco dei Tedeschi in Venedig, hier in einem Stich aus dem Jahr 1616 (Raphael Custos). Abb. aus: Pausch, Oskar: *Das älteste italienisch-deutsche Sprachbuch. Eine Überlieferung aus dem Jahre 1424 nach Georg von Nürnberg*. Wien: Böhlau 1972, Tafel 1b.

Im Unterricht mit adligen Kindern kommen ab dem 16. Jahrhundert auch Lesestoffe zum Einsatz.¹⁰

Daneben gewinnt mit den Handelsbeziehungen zu Italien gerade unter den Kaufleuten ab dem 16. Jahrhundert fremdsprachliche Kompetenz zunehmend an Bedeutung.¹¹ Hier gilt ein Primat der Mündlichkeit mit dem Ziel der praktischen Anwendbarkeit.¹² Die Italienischkenntnisse werden v.a. durch längere Auslandsaufenthalte erworben.¹³ Anfang des 16. Jahrhunderts

hält man «in Deutschland [...] noch das Italienische für die schönste und feinste Sprache», während es für Französisch «noch wenig praktisches Interesse» gibt.¹⁴ Das Italienische kann sich dennoch als Unterrichtsfach zunächst nicht wirklich etablieren: In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts finden sich zunehmend Bekundungen eines institutionalisierten Unterrichts in den neueren Sprachen, wobei das Französische bereits eine Vorrangstellung innehat, die sich im 17. Jahrhundert weiter verstärken wird.¹⁵ Im 17. und 18. Jahrhundert wird der Italie-

⁷ Schröder 1980ff., Bd. I, 295. Vgl. Schröder 1980ff., I, 4, 35, 36, 45, 324, 385 u.ö.

⁸ Schröder 1980ff., I, 382.

⁹ Schröder 1980ff., I, 467.

¹⁰ Gorini 1997, 32f.

¹¹ Schon 1342 ist ein Deutscher zum Sprachstudium in Venedig belegt: Gorini 1997, 20 (mit Beleg).

¹² Gorini 1997, 31ff.

¹³ Z.B. Schröder 1980ff., I, 2.

¹⁴ Waldinger 1981, 44, zit. Streubner, A.: *Beiträge zur Geschichte des französischen Unterrichts im 16. bis 18. Jahrhundert*. Berlin 1914 (Nachdruck Nendeln, Liechtenstein 1967) (= *Romanische Studien*, Heft 15), 15.

¹⁵ Vgl. Neumeister 1999, 25; Lehberger 2003, 610.

nischunterricht an den Ritterakademien (Ausbildungsstätten für adelige Jugendliche) weitergeführt.¹⁶ Beispielsweise wird in Erlangen 1696 ein Auditorium Publicum eröffnet, aus dem sich über eine Academia Practica eine Ritterakademie entwickeln wird (1707); um 1700 stehen auf dem Programm:

«Erstlich (neben Exkolierung der Muttersprache, worauf man sonderliche Reflexion macht) [...] die lateinische Sprache [...] Neben welcher Sprache auch andere fremde Sprachen, sonderlich die französische und italienische, auch nach Beschaffenheit Englisch und Spanisch, [...]»¹⁷

Italienisch steht hier auf einer Stufe mit Französisch und deutlich vor Englisch und Spanisch. Noch sind dem Quellenmaterial dieser Zeit geographische und periodische Schwankungen hinsichtlich der Präferenz einer bestimmten Sprache zu entnehmen. August Bohse, später Professor an der Ritterakademie zu Liegnitz, konstatiert z.B. 1703 in seiner Schrift *Der getreue Hofmeister*:

«[...] Was das Italienische betrifft, dieses ist gleichfalls einem Politico heutigen Tages gar nötig, zumal, da anjetzo an vielen Höfen die italienische Sprache weit höher als die französische geachtet wird [...]».¹⁸

Zunehmend wird Italienisch auch an den Universitäten¹⁹, besonders ab dem 18. Jahrhundert vereinzelt auch an weiterführenden Schulen und Gymnasien unterrichtet.²⁰ Neumeister (1999, 27) erstellt eine aus Schröder 1980ff. eruierte Liste der Schulen, für die zwischen dem 17. und 18. Jahrhundert Italienischunterricht belegt ist. Tatsächlich muss aufgrund der sporadischen Belege (Jahreszahlen in Klammern) damit gerechnet werden, dass der Italienischunterricht ggf. nur eine vorübergehende Erscheinung darstellt. Als Beispiele mögen genügen: Gymnasium zu Ulm (1613), Gymnasium Illustre zu Stuttgart (1687, 1780, 1797), Gymnasium Christianeum zu Altona (1740), Gymnasium zu Stralsund (1772, 1779, 1787), [Gymnasium Rutheneum in Gera (1739-1759, 1776-79, 1790-1824): Schröder 1980ff., II, 505, IV, 781], Gymnasium Casimirianum zu Coburg ([1774]: Schröder 1980ff., IV, 114; 1780), Gymnasium bei der kurfürstlichen

¹⁶ Z.B. Schröder 1980ff., I, 305 (1664), 436, 450 (1687ff.), I, 498, III, 6 (1741), III, 54 (1744), 119 (1748); vgl. Lehberger 2003, 610.

¹⁷ Schröder 1980ff., I, 533; vgl. I, 498.

¹⁸ Schröder 1980ff., II, 35.

¹⁹ Vgl. die ansteigende Zahl entsprechender überlieferter Belege bei Schröder 1980ff.

²⁰ Zum Niedergang der Ritterakademien und dem Aufschwung der Gymnasien bezogen auf den Italienischunterricht Gorini 1997, 26f.

Universität zu Bonn (1784), Berlin-Köllnisches-Gymnasium (1796).²¹ Um 1700 wird Italienisch am Pädagogium Halle als zusätzliches Angebot, das «außerordentliche Unkosten erforder[t]», erst nach Französisch, aber immerhin noch vor Englisch genannt.²² Noch 1748 sind für Berlin und Köln neben «einem Dutzend» französischer auch zwei italienische, aber noch kein englischer Sprachmeister belegt.²³ Im Jahr 1733 sieht die *Weimarische Gymnasien- und Schulordnung* für das Wilhelm-Ernst-Gymnasium Weimar Französisch- und Italienischunterricht vor.²⁴ Als Reaktion auf sinkende Schülerzahlen an seiner Anstalt fordert der Rektor des Gothaer Gymnasiums 1736 nicht nur eine Anhebung der Qualität des Französischunterrichts, sondern auch die Einführung des Italienischen an seiner Lehranstalt, was von der (erwarteten) Attraktivität des Faches zeugt.²⁵ Noch immer ist Englisch keine Konkurrenz für das Französische und Italienische. Der Zittauer Gymnasialdirektor Müller «rechnet Englisch [1725] unseres Wissens zum ersten Male zu den ‹Sprachen der galanten Welt›. Allerdings reiht er es gemäß seiner mehr nach Süddeutschland neigenden Einstellung hinter Italienisch ein, ohne aber Spanisch zu erwähnen [...]».²⁶

Dass die Ausweitung des Italienischunterrichts auch im Süden, der mit Baden-Württemberg und Bayern heute zwei Hochburgen des schulischen Italienischunterrichts bildet, zunächst alles andere als geradlinig verläuft, zeigen folgende Beispiele: 1684 wird das Stuttgarter Pädagogium zu einem Gymnasium ausgebaut. Es wird nach einem Französischlehrer Ausschau gehalten, der auch Italienisch unterrichten soll, doch ist ein solcher erst mit Beginn des 18. Jahrhunderts belegt.²⁷ Erst 1797 wird dann Englisch neben Französisch und Italienisch in die Stundentafel des Gymnasiums zu Stuttgart aufgenommen, nachdem Italienisch zum ordentlichen Unterrichtsfach geworden und so das Budget für einen Wahlkurs frei geworden ist.²⁸ Ein anderer Fall ist der des Gymnasiums bei

²¹ Die Liste wurde aus Neumeister 1999 übernommen; in eckigen Klammern bei ihm nicht referierte Belege mit Angabe der Fundstelle.

²² Schröder 1980ff., I, 534.

²³ Schröder 180ff., III, 120; vgl. auch III, 340.

²⁴ Schröder 1980ff., II, 426.

²⁵ Schröder 1980ff., II, 467.

²⁶ Aehle, zit. bei Schröder 1980ff., II, 325.

²⁷ Schröder 1980ff., I, 414.

²⁸ Schröder 1980ff., IV, 1138; vgl. 376, 985-987, 1086.

St. Anna in Augsburg, wo noch 1740 der Versuch einer Reformkommission scheitert, die Unterrichtsfächer Französisch und Italienisch in den Lehrplan aufzunehmen; erst 1767 gelingt das für das Französische, für das Italienische finden sich nicht immer genügend Schüler.²⁹ Mitte des 18. Jahrhunderts wird in Lindau erwogen, in der Oberstufe der Lateinschule verstärkt Französisch und Italienisch anzubieten: In seinem Gutachten zur Reform der Schule fordert der Rektor 1765:

«In Prima wird Latein nur mehr für künftige Studierende gelehrt, Griechisch bloß in der Nachschule. Die übrigen Schüler werden dafür zum Rechnen, Schreiben und zur französischen und italienischen Sprache angehalten. [...]»³⁰

Die *Schulverordnung für die Kurbayerischen Lyzeen und Gymnasien* aus dem Jahr 1777 sieht in § 36 fakultativen Unterricht im Französischen, Italienischen wie auch in der «Zeichnungskunst» vor, die «in besonderen Stunden von einigen hierzu aufgestellten Lehrern für Studierende sowohl als nicht Studierende im Gymnasio zu München gelehrt [werden]»³¹; in der *Kurfürstlichen Schulverordnung für die bürgerliche Erziehung der Stadt- und Landschulen in Bayern* von 1778 heißt es in § 4: «In der Hauptrealschule zu München ist auch die Gelegenheit da, die französische und italienische Sprache von besonders hierzu aufgestellten Sprachmeistern zu erlernen.»³²

Im Norden (Hamburg, Bremen) zeichnet sich schon Ende des 18. Jahrhunderts eine Bevorzugung des Englischen, mitunter des Spanischen gegenüber dem Italienischen ab.³³ Als 1768 mit dem «Hamburger Institut zur Erziehung

²⁹ Schröder 1980ff., II, 522 und III, 431.

³⁰ Schröder 1980ff., III, 393; vgl. einen Lindauer Stadtratsbeschluss um 1721 (Schröder 1980ff., II, 267). Die Schulordnung für das Gymnasium zu Ulm erlaubt schon seit 1613 einen Ersatz des Griechischen durch das Französische und Italienische, allerdings nur für Kinder auswärtiger Kaufleute (Schröder 1980ff., I, 132).

³¹ Schröder 1980ff., IV, 242; vgl. 324, 451, 453.

³² Schröder 1980ff., IV, 277; 973. Zur Bedeutung des Italienischen am Hof in München unmittelbar vor diesen Einrichtungen und Erlassen vgl. die Quelle Schröder 1980, Bd. III, 75, für die Zeit nach 1745: «G.L. Bianconi weilt am Hofe des Kurfürsten Maximilian III. Josef von Bayern (1745-1777). Er berichtet, dass das Italienische in München allgemein bekannt war; vom Kurfürsten selbst sagt er: «Indirizzategli pur la parola in italiano, giacché egli possiede perfettamente la lingua nostra». Für 1808 ist Italienisch im Lehrplan des Bayerischen Real-Instituts belegt: Waldinger 1981, 45.

³³ Z.B. Schröder 1980ff., IV, 1217, 1298.

und Vorübung des jungen Kaufmanns» die erste große deutsche Handelsschule entsteht, sehen die Lehrpläne nach Französisch und Englisch immerhin Italienisch, Spanisch und Holländisch noch als gleichwertige «Handelssprachen 3. Grades» vor.³⁴ Doch auch in der Schulordnung der Fürstenschule zu Meißen ist 1773 nach wie vor die Rede von der «Erlernung der neueren [Sprachen], als der italienischen, französischen und englischen [...]»³⁵, aus dem Gymnasium Plauen ist für 1781 sogar die Aufführung einer italienischen Oper (Metastasio) überliefert.³⁶

Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts verfolgt der Sprachunterricht utilitaristische Zielsetzungen³⁷, was sich auch in den Lehrmaterialien niederschlägt (z.B. Lehrbücher zum «Wirtschaftsitalienisch»)³⁸. Die Lektionen werden meist von Muttersprachlern erteilt, bei denen es sich im Falle des Italienischen u.a. um Emigranten handelt, die ihre Heimat wegen ihrer antipäpstlichen Haltung verlassen. Deren Zuverlässigkeit und pädagogisch-didaktische Fähigkeit lässt bisweilen zu wünschen übrig, was zu mitunter anekdotisch anmutenden Überlieferungen führt.³⁹ Nicht selten übernimmt ein französischer Sprachmeister oder ein deutscher Französischlehrer auch den Unterricht im Italienischen, später ggf. auch im Englischen.⁴⁰ Das Ansehen der italienischen Kultur und damit auch der

³⁴ Schröder 1980ff., III, 464.

³⁵ Waldinger 1981, 44, zit. Streubner 1914, 18; vgl. Schröder 1980ff., IV, 85.

³⁶ Schröder 1980ff., IV, 399.

³⁷ Lehberger 2003, 610, 612; vgl. z.B. Schröder 1980ff., II, 8.

³⁸ Auch hierzu vgl. die entsprechenden Einträge in Schröder 1980ff., z.B. II, 93. Zu den frühen Sprach- und Lehrbüchern des Italienischen siehe Gorini 1997 (mit umfangreicher Bibliographie).

³⁹ Schröder 1980ff., Bd. II, 129, 156; Bd. II, 482.

⁴⁰ Die übliche Fächerkombination der Lehrenden ist daher ‚Französisch/Italienisch‘ (z.B. Schröder 1980ff., I, 66 (1593), I, 77 (1598, L F I), I, 181 (1624), I, 219 (1634), I, 232 (1642), I, 268 (1655), I, 365 (1674), II, 76 (1706), II, 125 (1710), II, 168 (1713), II, 469 (1736), II, 505 (1739), später auch ‚Französisch/Italienisch/Englisch‘ (z.B. Schröder 1981ff., II, 114 (1709), III, 373 (1764)). Mitunter ergibt sich auch die Fächerkombination ‚Französisch/Italienisch/Spanisch‘, teils in anderen Gewichtungen (Italienisch oder Spanisch als Mutter- und offensichtlich hauptsächlich Unterrichtssprache (z.B. Schröder 1980ff., I, 137 (1614), I, 153 (1618), I, 187 (1625), I, 231 (1642), I, 253 (1650), I, 326 (1668), I, 400 (1681), II, 92 (1707), II, 129 (1710)). Keine Einzelfälle stellen in der Überlieferung Schulleiter dar, die, teils alphilologisch oder zumindest klassisch gebildet, den Wahlunterricht in diesen zwei bis drei Sprachen erteilten (z.B. Schröder 1980ff., I,

italienischen Sprache wird im 18. und 19. Jahrhundert durch Dichter und Gelehrte (Goethe, Herder, Humboldt), durch Kaufleute (z.B. Sigismund Streit⁴¹) und Adelige (z.B. Herzogin Anna Amalia von Sachsen-Weimar) gefördert.⁴²

Ein weiterhin am Kriterium der Zweckmäßigkeit ausgerichteter Fremdsprachenunterricht findet v.a. an den höheren Bürger-, Real- und Handelsschulen statt: So sind seit 1808 an bayerischen Realschulen und Realinstituten Französisch und Italienisch jeweils dreistündig in allen fünf Jahrgangsstufen verpflichtend⁴³, ab 1832 sind in Preußen Abschlussprüfungen im Italienischen belegt.⁴⁴

Im Geiste des Neuhumanismus muss sich der gymnasiale Fremdsprachenunterricht dem Ideal der «zweckfreien Allgemeinbildung» fügen, der Unterricht in den modernen Sprachen wird ebenso gestaltet wie der in den alten. Einen gegenläufigen Ansatz postuliert bekanntlich Viëtor.⁴⁵

Immer wieder unternommene Versuche, Italienisch neben Französisch und Englisch als Pflichtfach am Gymnasium einzuführen, müssen im 19. Jahrhundert noch scheitern.⁴⁶ Allerdings gibt es in Bayern offensichtlich bereits mit der 1873 von Ludwig II. genehmigten *Prüfungsordnung für das Lehramt an humanistischen und technischen Unterrichtsanstalten* eine Lehramtsprüfung im Fach Italienisch.⁴⁷ In der Prüfungsordnung von 1895 wird Italienisch explizit genannt, und zwar als einzige neuere Sprache neben Englisch und Französisch⁴⁸, in der

329 (1668: F I durch den Rektor, E durch den Konrektor), II, 386 (1730, L Gr Hebr F I E), III, 296 (1759, F I), 414 (1766, F I E), wohl auch II, 352 (1728, F I E). Eine differenzierte Betrachtung nach Art des Lehrauftrags und jeweiliger Muttersprache muss hier unterbleiben. Weiterführend Schröder 1980ff. und Schröder 1987ff.

⁴¹ Vgl. Schröder 1980ff, III, 192.

⁴² Vgl. Waldinger 1981, 45, 47f.; als prominentes Resultat sei die zwischen 1787 und 1789 in Weimar erschienene italienische Wochenschrift genannt (*Gazzetta di Weimar. Ristampa anastatica della rivista settimanale del 1787-1789*. Hrsg. von Harro Stammerjohann. Tübingen: Narr 1999).

⁴³ Gorini 1997, 40f., Christ/Rang 1985, VII, 126.

⁴⁴ Waldinger 1981, 45.

⁴⁵ Vgl. Lehberger 2003, 612; für das Italienische Gorini 1997, 39f.

⁴⁶ Waldinger 1981, 45f.; Gorini 1997, 39f.

⁴⁷ Italienisch ist dort wohl in der Formel «andere neuere Sprachen» impliziert. Dorner 1995, 327.

⁴⁸ Dorner 1995, 327f.: «Die Kandidaten, welche ihre Befähigung zur Erteilung des Unterrichtes in einer anderen neueren Sprache (Italienisch etc.) darthun wollen, werden

Fassung von 1912 erhält es sogar einen eigenen Paragraphen (ebenfalls neben den beiden anderen modernen Sprachen).⁴⁹ Tatsächlich ist bereits 1875/76 am St. Michaels-Gymnasium bei der Abtei Metten (Niederbayern) ein erstaunlich gut ausgebauter Wahlunterricht im Italienischen belegt.⁵⁰ Immerhin wird Italienisch mit der Reform des höheren Mädchenschulwesens in Preußen (1908) wahlfrei in den Fächerkanon für die Frauenschulklassen des Oberlyzeums (etwa ab 15./16. Lebensjahr) aufgenommen⁵¹, in der Folge ab 1911 auch in Bayern in die Höhere Mädchenschule/Frauenschule.⁵² Die 1914 vom Königlichen Bayerischen Kultusministerium erstellte Studentafel für das Humanistische Gymnasium sieht Italienisch als Wahlfach vor⁵³; auch die bayerische Schulordnung und Schülersatzung von 1928 nennt das Italienische ausdrücklich als Wahlfach.⁵⁴ An Handelsschulen ist Italienisch auch zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch vereinzelt Pflichtfach, so an der Polytechnischen Schule in Baden (Schulordnung von 1925).⁵⁵

2. Entwicklung des schulischen Italienischunterrichts seit 1945

Im Allgemeinen fristet das Italienische jedoch bis in die zweite Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts ein ausgesprochenes Mauerblümchen-Dasein hinter den großen Fremdsprachen Englisch und Französisch, die ihre Bedeutung weiter ausbauen können, und teilweise auch hinter den anderen Tertiärsprachen Spanisch und Russisch.⁵⁶ Einen ersten Aufschwung erlebt es mit dem gesamten

in entsprechender Weise aus der betreffenden Sprache und Literatur schriftlich und mündlich geprüft. [...]»

⁴⁹ Dorner 1995, 328. Dort entsprechende Zitate aus dieser und den anderen erwähnten Prüfungsordnungen.

⁵⁰ Neumeister 1999, 38; dort am Beispiel des genannten Gymnasiums eine interessante exemplarische Darstellung der Entwicklung eines Wahlunterrichts Italienisch von 1875-1991, mit Überblick über Lehrbücher und Lesestoffe (38-40).

⁵¹ Waldinger 1981, 48-52; Christ/Rang 1985, IV, 48-51; vgl. Lehberger 2003, 611.

⁵² Christ/Rang 1985, IV, 51f.

⁵³ Christ/Rang 1985, IV, 53.

⁵⁴ Dorner 1995, 327.

⁵⁵ Gorini 1997, 41, Christ/Rang 1985, II, 59.

⁵⁶ Die Geschichte des Italienischunterrichts im Dritten Reich ist nur unzureichend erfasst. Neumeister 1999, 33-35 stellt Ergebnisse einer von ihm vorgenommenen Sondierung vor, nach der sich die Beziehungen zwischen Hitler und Mussolini nicht in erweitertem

Fremdsprachenunterricht unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg, getragen von der neuen Hoffnung auf ein friedliches Zusammenleben der Völker gerade auch durch Kenntnis fremder Sprachen und Kulturen. So wird z.B. in Bayern zu diesem Zeitpunkt der trotz finanzieller Engpässe relativ gut ausgebaute, oft fachfremd erteilte Wahlunterricht in den modernen Sprachen besonders auch von den Schülern des Humanistischen Gymnasiums besucht.⁵⁷ Am 8. Februar 1956 wird ein Kulturabkommen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Italienischen Republik geschlossen, das in Art. 2 vorsieht:

«Die Hohen vertragsschließenden Teile sorgen nach Möglichkeit für die Verbesserung und Erweiterung des Unterrichts der italienischen Sprache an deutschen Höheren Schulen und der deutschen Sprache an italienischen Höheren Schulen, wobei sie auch die Ausbildung und Fortbildung der beiderseitigen Lehrkräfte durch geeignete Maßnahmen fördern. Die Regierung der Bundesrepublik Deutschland wird sich dafür einsetzen, dass im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland an höheren Schulen und an kaufmännischen Berufsschulen, wo es zugänglich ist, pflichtmäßige Lehrgänge und Arbeitsgemeinschaften in italienischer Sprache eingerichtet werden. Die von den Schülern in diesem Unterricht erzielten Leistungen werden bei Versetzungen und Prüfungen angemessen gewertet. [...]»⁵⁸

Italienischunterricht niederschlugen (Fallbeispiel: Humanistisches Gymnasium Pasing). Die bei Zapp/Schröder 1983, 124 abgedruckten Auszüge aus den Lehrplänen für die höheren Schulen des deutschen Reiches von 1938 widmen Französisch, Italienisch und Spanisch einen kurzen gemeinsamen Abschnitt nach Englisch und vor anderen lebenden Fremdsprachen; es gab für sie keine eigenen Lehrpläne, allerdings wird ausdrücklich auf die Möglichkeit der Stützung des Spracherwerbs durch zuvor erworbene Lateinkenntnisse verwiesen.

⁵⁷ Dorner 1995, 327.

⁵⁸ *Bundesgesetzblatt* 1958, Teil II, 2f., vgl. Dorner 1995, 329; Neumeister 1994, 12f., 1999, 23.

Die ständige gemischte Kommission zur Durchführung des Kulturabkommens empfiehlt 1972, «[...] Italienisch als Pflicht- und Wahlpflichtfach an Gymnasien weiter auszubauen und zwar nicht nur in der Kollegstufe, sondern auch in der



Unter- und Mittelstufe».⁵⁹ Gerade im Bereich der Unterstufe scheint bezüglich einer Umsetzung dieser Empfehlung noch nach über dreißig Jahren Handlungsbedarf zu bestehen; doch wurden auch hier in den letzten Jahren sichtbare Fortschritte erzielt. Einen Meilenstein in der Geschichte des schulischen Italienischunterrichts setzt die Oberstufenreform im Jahr 1972: Erstmals wird Italienisch ein voll anerkanntes curriculares Fach, das im Hinblick auf Anrechenbarkeit der erzielten Leistungen und auf die Kurstypen (Grundkurs, ggf. Colloquiumsfach, Leistungskurs) gleichberechtigt neben andere Schulfächer tritt. Die Umsetzung dieser formalen Grundlage in die Praxis gestaltet sich sehr unterschiedlich – beispielsweise werden in Nordrhein-Westfalen schon

25 Jahre Italienisch als curricular verankertes Oberstufenfach wurden 1998 in Nordrhein-Westfalen u.a. mit dieser Festgabe gefeiert.

seit 1975 Leistungskurse angeboten, in Bayern erst seit 1989/90, in Baden-Württemberg seit 1992/93. Auch Kurse vordergründig gleichen Typs können verschiedene Ausgangspunkte haben (z.B. Grundkurs als fortgeführte oder als neu einsetzende Fremdsprache). Auf die jüngste Geschichte des Italienischunterrichts in der Bundesrepublik Deutschland und sich daraus ergebende Eigenheiten der Situation des Faches in den verschiedenen Bundesländern soll daher in und nach den folgenden länderspezifischen Ausführungen eingegangen werden. Die Gesamtschülerzahlen, die das Fach für sich verbuchen konnte, haben eine rasante Entwicklung hinter sich: von etwa 2.000 Schülerinnen und Schülern im gesamten Bundesgebiet im Schuljahr 1968/69 innerhalb von dreißig Jahren auf

⁵⁹ *Italienisches Kulturleben in der Bundesrepublik Deutschland* 7, 1972, 18; vgl. Euler 1976, 340.

über 25.000 im Schuljahr 1998/99, auf beinahe 35.000 nach der Jahrtausendwende⁶⁰ bei weiter steigender Tendenz trotz knapper Haushaltsmittel.

3. Versuch einer Standortbestimmung:

Der schulische Italienischunterricht zu Beginn des 3. Jahrtausends

3.1 Der Ausbauzustand in den einzelnen Bundesländern

Die folgende Darstellung ist im Wesentlichen den Angaben aus den Ministerien verpflichtet; daher erklären sich gewisse Unterschiede in der Präzision der Ausführungen. Ungenauigkeiten gehen, sofern nicht durch irrtümliche Angaben aus den Ministerien bedingt, zu Lasten des Verfassers. Beinahe völlig ausgeklammert bleiben in der folgenden Darstellung methodische und inhaltliche Aspekte; hier soll vielmehr der äußere Rahmen des schulischen Italienischunterrichts zu Beginn des dritten Jahrtausends abgesteckt werden.⁶¹

⁶⁰ 1978/89: 6.326; 1988/89: 18.054. Zahlen nach Neumeister 1994, 37 bzw. 1999, 42 sowie Statistisches Bundesamt 2002, wie Anm. 1.

⁶¹ Das berufliche Schulwesen kann nur in Ausblicken gewürdigt werden. Außen vor bleiben ferner der Italienischunterricht in nicht-schulischem Rahmen sowie die Problematik des schulischen Italienischunterrichts ausschließlich für italienische Kinder; hierzu sei einleitend verwiesen auf Neumeister 1994. Auf die 1. Phase der Lehrerbildung wird im Rahmen dieser Darstellung nur in besonderen Fällen eingegangen; grundsätzlich wird davon ausgegangen, dass heute jeder interessierte Lehramtskandidat die Möglichkeit hat, ein Italienischstudium (ggf. in einem Nachbarland) zu absolvieren. Angaben, die nicht mit anderslautendem Zitat versehen sind, stammen entweder aus dem Rücklauf zu dieser Umfrage oder aus Reimann 1997. Zahlen beziehen sich, so nicht anders angegeben, auf das Schuljahr 2002/03. Wo keine anderen Daten vorlagen, wurde auf Statistisches Bundesamt 2002 zurückgegriffen; dies ist durch Zitat kenntlich gemacht.

Baden-Württemberg⁶²

Italienisch wird in Baden-Württemberg an **Grundschulen**, an **Realschulen** und an **Gymnasien** angeboten. Die Nachfrage seitens der Schüler steigt weiter. 2001/2002 erlernten in Baden-Württemberg 6.145 Schülerinnen und Schüler Italienisch an allgemeinbildenden Schulen, davon 5.821 an den Gymnasien.⁶³ An drei Standorten sind deutsch-italienische Grundschulzüge eingerichtet. An den Realschulen wird Italienisch sowohl im Rahmen eines erweiterten Wahlfremdsprachenangebots als auch in Arbeitsgemeinschaften unterrichtet. Seit dem Schuljahr 2002/2003 haben Realschüler italienischer Muttersprache die Möglichkeit, sich beim Italienischen Konsulat einer zentralen Italienischabschlussprüfung zu unterziehen, wodurch ihnen Sprachkenntnisse in etwa entsprechend der neuen Mittlere-Reife-Prüfung für Englisch zertifiziert werden können. Tatsächlich ist Baden-Württemberg bezüglich der Schülerzahlen an den Realschulen zweitstärkstes Bundesland hinter Bayern.⁶⁴ Tragende Säule des Italienischunterrichts ist freilich das Gymnasium: Hier wird Italienisch entweder als **3. Fremdsprache**, die als **Grund-** oder **Leistungskurs** bis zum Abitur belegt werden kann (seit 1989, derzeit an 41 Gymnasien), oder als **spät beginnende Fremdsprache** ab Klasse 10 (achtjähriges Gymnasium) bzw. 11 (neunjähriges Gymnasium) angeboten. Daneben gibt es die Form der **Arbeitsgemeinschaft** (derzeit über 100), die in einem Umfang von bis zu drei Wochenstunden unterrichtet wird und in einen **Grundkurs im Wahlbereich** münden kann (nach den Angaben des Ministeriums für 2000/2001: an 15 Gymnasien). An **beruflichen Gymnasien** kann Italienisch seit 1999 ab Jahrgangsstufe 11 als **spät beginnende Fremdsprache** (je mindestens 4 Wochenstunden) belegt und damit der Nachweis der zur Erlangung der Allgemeinen Hochschulreife notwendigen zweiten Fremdsprache erbracht werden. Als **Lehrbücher** sind zugelassen: *Capito 1* und *2*, *Buongiorno Neu* und *Buonasera a tutti*, *Corso Italia*, *Italiano e altro* sowie *eurolingua italiano*. Die zweite Phase der **Lehrerausbildung** findet für die Gymnasien an Studienseminaren in Stuttgart, Heidelberg und Freiburg statt.

⁶² Wo immer im Folgenden nur eine männliche Deklinationsform verwendet wird, sind Mädchen und Frauen semantisch impliziert.

⁶³ Statistisches Bundesamt 2002, wie Anm. 1.

⁶⁴ Statistisches Bundesamt 2002, 124f.

Außerdem gibt es einen Vorbereitungsdienst für das berufliche Schulwesen. Zusätzlich wurden in der Vergangenheit zweijährige Nachqualifizierungsprogramme für bereits im Schuldienst tätige Lehrer zum Erwerb der nachträglichen Lehrbefähigung durchgeführt. Baden-Württemberg ist derzeit das Bundesland, das seinen Lehrern die größte Zahl an Handreichungen für den Italienischunterricht zur Verfügung stellt.⁶⁵

Bayern

In Bayern wird Italienisch an **Grundschulen**, **Realschulen** und **Gymnasien** (inkl. Abendgymnasien) unterrichtet, vereinzelt auch an **Haupt- und beruflichen Schulen** (z.B. Wirtschafts-, Berufs-, Berufsoberschule).⁶⁶ Derzeit erlernen an den Gymnasien ca. 6.200 Schülerinnen und Schüler die italienische Sprache.⁶⁷ Das Statistische Bundesamt registrierte für 2001/2002 insgesamt 9.936 Italienischschüler an allgemeinbildenden Schulen. An allen Grundschulen ist ab 2003/2004 in der 3. und 4. Jahrgangsstufe eine früh beginnende Fremdsprache jeweils zweistündig vorgesehen; diese kann Französisch, Englisch oder Italienisch sein.⁶⁸ An den Realschulen wird Italienisch nur im wahlfreien Bereich angeboten. Im Schuljahr 2001/2002 belief sich die Zahl auf für ein nicht realschultypisches Wahlfach beachtliche 824 Schülerinnen und Schüler in 48 Kursen der Jahrgangsstufen 5 bis 10 (überwiegend 8 und 9). Bezüglich der Haupt- und Realschulen ist Bayern mit Abstand das Bundesland, in dem Italienisch jeweils ab Klasse 5 am häufigsten angeboten wird.⁶⁹ Der am bayerischen Gymnasium 1986 eingeführte Unterricht im Italienischen als **3. Fremdsprache** kann inzwischen

⁶⁵ Vgl. die Übersicht ausgehend von der Webseite des Landesinstituts für Erziehung und Unterricht: www.leu.bw.schule.de/allg/publikationen (27.05.2003). Weiterführend zum Italienischunterricht in Baden-Württemberg: Heinz 1988, 1990, 1993, 2002.

⁶⁶ *Gesamtkonzept Fremdsprachenunterricht in Bayern* 2001, 71 bzw. 85, 87, 92.

⁶⁷ Zur Entwicklung der Gesamtschülerzahl am Gymnasium: 1973/74: 1.279; 1993/94: 4.256 (Dorner 1995, 329), 1995/96: 5.222 (Reimann 1997, 82).

⁶⁸ Zur Erprobungsphase vgl. Wittmann 1994, 28f.; zur derzeitigen Situation *Gesamtkonzept Fremdsprachenunterricht in Bayern* 2001, 67ff. Die Lehrpläne wurden 2001/02 vorgelegt.

als etabliert gelten, er ist aber weiter im Ausbau begriffen (2002/2003: an 24 Gymnasien eingerichtet⁷⁰). Italienisch wird in diesem Fall in den Jahrgängen 9 und 10 jeweils fünf-, in 11 nur noch vier- (bisher fünf-)stündig unterrichtet und kann als **Grund-** oder als **Leistungskurs** fortgeführt werden (erster Leistungskurs: 1989-1991). Noch die Ausnahme stellt im Falle des Italienischen die Einrichtung zweisprachigen Sachfachunterrichts in der Oberstufe dar (bisher ein Gymnasium mit, ein Gymnasium ohne erweiterten Fremdsprachenunterricht).⁷¹ Seit Beginn des Schuljahres 2003/2004 gibt es eine internationale Sektion italienischer Sprache ab Jahrgangsstufe 9 an einem Gymnasium.⁷² Neu ist seit dem Jahr 2000 die Möglichkeit, eine **spät beginnende Fremdsprache ab Jahrgangsstufe 11** zu erlernen (im Schuljahr 2002/2003 hatten bereits 21 bayerische Gymnasien dieses Angebot eingerichtet). Die Schüler haben die Möglichkeit, die 1. oder 2. Fremdsprache (i.d.R. Latein oder Englisch) abzulegen und stattdessen eine neue (je nach Sprachlernbiographie 3. oder 4.) Fremdsprache zu beginnen; diese wird im ersten Lernjahr vierstündig unterrichtet und mündet dann – obligatorisch bis zum Abitur – in einen dreistündigen **Grundkurs Italienisch als spät beginnende Fremdsprache**. Im Schuljahr 2002/2003 belegen ca. 370 Schüler einen Grund- oder Leistungskurs in der fortgeführten 3. Fremdsprache, daneben bereits ca. 480 Kollegiaten der Jahrgangsstufen 12 und 13 einen Grundkurs im Italienischen als spät beginnende Fremdsprache. Es besteht die Möglichkeit, freie Arbeitsgemeinschaften oder zusätzliche Grundkurse wie «Italienische Konversation» einzurichten. Weiterhin bestehen die früher weitverbreiteten Formen der **Arbeitsgemeinschaft** oder des **Elementarkurses** (nach Lehrplan von Lehrern mit Fakultas unterrichteter zwei- bzw. dreistündiger Wahlunterricht, i.d.R. zwei Jahre in den Jahrgängen 10-11), der nach wie vor ebenfalls im **Grundkurs Italienisch als spät beginnende Fremdsprache** bis zum Abitur fortgesetzt werden kann. Im Rahmen der Ausbildungsrichtung ‚Europäisches Gymnasium‘ kann in der 11. Klasse zudem der Elementarkurs oder

⁶⁹ Statistisches Bundesamt 2002, wie Anm. 1: 118 der für ganz Deutschland verzeichneten 135 Hauptschüler, 946 der insgesamt 1.391 verzeichneten Realschüler.

⁷⁰ 1986 wurde mit fünf Gymnasien begonnen (Dorner 1995, 328f.).

⁷¹ Vgl. www.stmuk.bayern.de/a6/r6/gymbili_I3.asp bzw. www.stmuk.bayern.de/a6/r6/gymbili_ohne.asp (27.03.2003).

⁷² Christoph 2005, 32-34.

auch ein neu einsetzender Kurs zum rezeptiven Erwerb von Italienischkenntnissen im Wahlpflichtbereich belegt werden. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, in den Jahrgängen 12 und 13 einen **Grundkurs zum Erwerb rezeptiver Kompetenzen im Italienischen** (Rezeptivkurs) anzubieten, für den keine Vorkenntnisse nötig sind; für diese Kurse werden vom Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (im folgenden ISB) eigens Materialien entwickelt. Eine weitere besondere Form des Italienischunterrichts bietet der Rahmen des sog. «Pluskurses» zur Förderung besonders interessierter Schüler.⁷³ **Lehrpläne** existieren für den Elementarkurs inkl. Grundkurs seit 1975⁷⁴ (zwischenzeitlich überarbeitet, zuletzt 1994), auf die vorläufig auch für die neu einsetzende spät beginnende Fremdsprache zurückgegriffen wird⁷⁵, für die 3. Fremdsprache seit 1990ff. Alle Lehrpläne sind nun überarbeitet und werden ab 2003/04 sukzessive eingeführt. Es existieren Handreichungen (ISB) im Bereich Landeskunde und Literatur. Als **Lehrbuch** ist *Capito* (1 und 2) zugelassen; ein Nachfolgelehrwerk für das kommende oder darauf folgende Schuljahr ist angekündigt. Die zweite Phase der Lehrerausbildung für die Gymnasien findet an vier **Studienseminaren** in München, Unterhaching und Bayreuth statt. Für die Grundschule gibt es derzeit keine eigene Italienischlehrerausbildung, doch ist ein Sprachkompetenztest vorgeschrieben.⁷⁶ Das ISB hat ferner Anregungen für den Italienischunterricht an Grundschulen bereitgestellt. Es finden jährlich **Fortbildungsveranstaltungen** für die Gymnasiallehrer u.a. in Italien statt, die in Zusammenarbeit mit dem Istituto Italiano di Cultura in München durchgeführt werden. Für Lehrer der Realschulen wurde 1992 ein den Spezifika des Faches an dieser Schulart gewidmeter Lehrgang an der Akademie für Lehrerfortbildung Dillingen angeboten.⁷⁷ Der Bayerische Rundfunk (Schulfunk) hat zahlreiche Hörprogramme für den Italienischunterricht entwickelt, die regelmäßig ausgestrahlt werden (Sprachkurs sowie thematische Einheiten für den Landeskunde- und Literaturun-

⁷³ Vgl. Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung 1990; *Gesamtkonzept Fremdsprachenunterricht* 2001, 99.

⁷⁴ Vgl. Bräu 1980, 54, 59 (Anm. 2); Dorner 1995, 328.

⁷⁵ *Gesamtkonzept Fremdsprachenunterricht* 2001, 96.

⁷⁶ Eine Aufnahme des Italienischen in die Prüfungsordnung für das Lehramt an Grundschulen ist vorgesehen: *Gesamtkonzept Fremdsprachenunterricht* 2001, 129.

⁷⁷ Dorner 1995, 330.